

Im Zeichen eines Umbruchs

Hilfswerk Die Fastenopfer-Kampagne 2018 kommt mit einem neuen Gesicht daher. Die zentrale Botschaft: Jeder kann etwas tun, um einen Wandel zu bewirken – den Wandel zu einer Welt, in der jeder genug zum Leben hat.

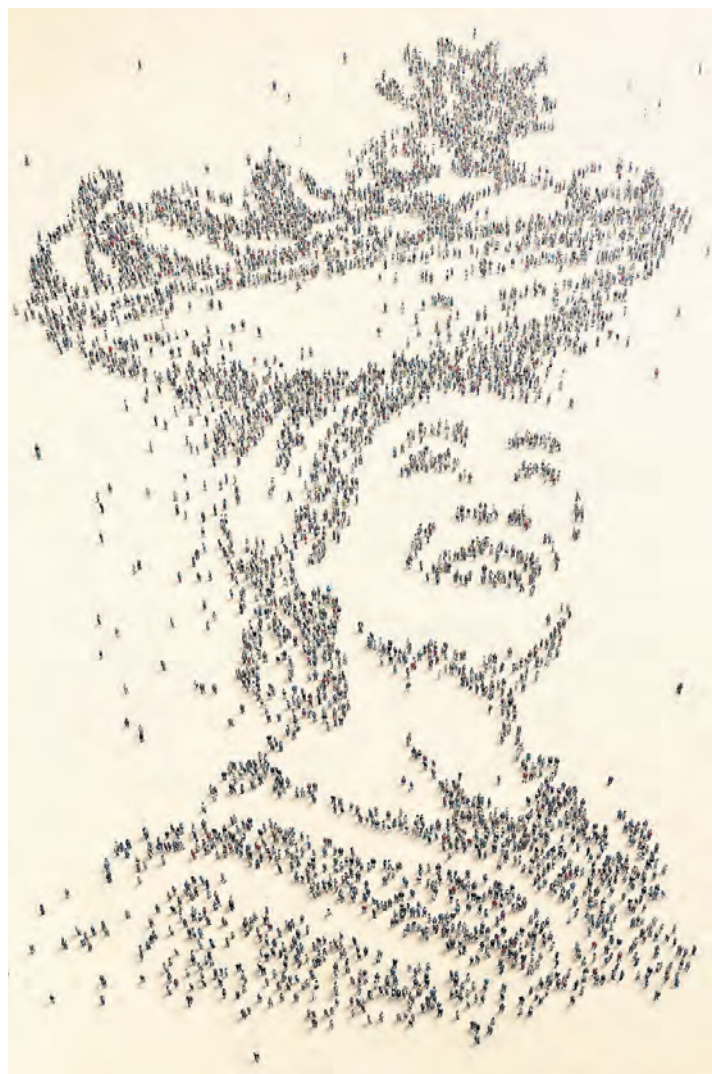
Andreas Faessler

Erde und Menschheit sind seit jeher Wandel und Entwicklung unterworfen. Selten jedoch war dieser Wandel so intensiv und rasant wie seit der Industrialisierung bis heute. Und nie zuvor hatte der Mensch über so mächtige Instrumente verfügt, auf Schöpfung und Gesellschaft Einfluss zu nehmen, wie heute. Wohlbemerkt nutzt er seinen Einfluss bei weitem nicht nur zum Guten. Aktuell tendiert es dahin, dass unser Planet bald an seine Grenzen stösst, wenn die Menschheit weiterhin auf dieselbe Weise wirtschaftet.

Die Folgen sind absehbar: noch mehr Ungerechtigkeit, noch mehr Hunger, noch mehr Naturkatastrophen – noch mehr Leid. Im Vorwort der Erdcharta, einem von der Unesco verabschiedeten Dokument, wird es auf den Punkt gebracht: «Wir stehen an einem kritischen Punkt der Erdgeschichte, an dem die Menschheit den Weg für ihre Zukunft wählen muss. Wir haben die Wahl: Entweder bilden wir eine globale Partnerschaft, um für die Erde und füreinander zu sorgen, oder wir riskieren, uns selbst und die Vielfalt des Lebens zu Grunde zu richten.»

Für eine gerechtere Welt

Unter diesen alarmierenden Vorzeichen startet die diesjährige ökumenische Kampagne «Sehen und Handeln». Damit will Fastenopfer gemeinsam mit der evangelischen Stiftung «Brot für alle» und dem christkatholischen Hilfswerk «Partner sein» die Bevölkerung nicht nur auf das Ungleichgewicht in der Welt aufmerksam machen und dafür sensibilisieren, sondern konkre-



Eine riesige Menschenchar formiert sich zum lächelnden Gesicht einer südländischen Frau: Das aussagekräftige Titelbild des Kampagnenmagazins spiegelt den Grundgedanken der Aktion wider. PD

te Möglichkeiten aufzeigen, wie jeder Einzelne aktiv werden und etwas bewirken kann. Denn es brauche einen grundsätzlichen Wandel, ein Umdenken, so auch der diesjährige Grundgedanke der Kampagne – für eine gerechtere Welt, in der jeder genug hat zum Leben.

Das diesjährige Kampagnenmagazin kommt mit einer neuen Aufmachung daher. Besonders

aussagekräftig ist das Titelblatt: Eine grosse Menschenchar formiert sich zum Bild einer lachenden südländischen Frau, welche eine mit Früchten reich gefüllte Schale auf dem Kopf trägt. «In diesem Bild ist der zentrale Gedanke der Kampagne enthalten», sagt Matthias Dörnenburg, Leiter Kommunikation und Campaigning Fastenopfer. Das Bild stehe symbolisch für das

«Wir verstehen <Sehen und Handeln> als Mutmacherkampagne.»

Erwerb von Kunst und Literatur kann jedermann direkt oder indirekt ein kleines Stück zum Wandel beitragen. Nicht zuletzt bleibt auch die Anregung zum Überdenken des eigenen Konsumverhaltens sowie zum bewussten Fasten – so kann man sich selber für einen bewussteren Umgang mit Mensch und Umwelt sensibilisieren.

Der Mut, etwas zu verändern

«Wir verstehen <Sehen und Handeln> als Mutmacherkampagne», sagt Dörnenburg. «Wir möchten die Menschen dazu ermutigen, etwas zu verändern. Es ist wichtig, sich bewusst zu werden, dass jede Anstrengung – selbst wenn sie klein ist – etwas bewirken kann. Jede Aktion ist ein Anfang der Veränderung.» Grosses Potenzial für einen Erfolg der Kampagne sieht Matthias Dörnenburg auch in den zahlreichen lokalen Initiativen und Impulsveranstaltungen, welche im Namen von Fastenopfer beispielsweise von Kirchgemeinden oder Vereinen unternommen und durchgeführt werden. Vernetzung sei wichtig, um die Menschen zu erreichen und sie zu mobilisieren, so Dörnenburg. So kann der Wandel beginnen.

Am Aschermittwoch, 14. Februar, startet die Fastenopfer-Kampagne und wird in der Öffentlichkeit präsent sein. Sie dauert bis Ostersonntag, 1. April.



Matthias Dörnenburg
Fastenopfer, Kommunikation und Campaigning

Recht jedes Menschen auf die Gaben der Schöpfung.

Die Möglichkeiten der Kampagne, aktiv zu werden, gehen weit über reine Geldspenden hinaus. Durch die Teilnahme an Vorträgen oder Studientagen, Workshops und Diskussionen, durch die Mithilfe an Suppentagen und Rosenaktionen, durch das Mitmachen an einem Theaterstück oder durch den

Mein Thema

Angst vor der Zukunft?

Kürzlich legte ein Zukunftsforscher in dieser Zeitung dar, dass es uns in verschiedener Hinsicht besser denn je geht. Etwa bezüglich Kindersterblichkeit, Lebenserwartung oder der Zahl bewaffneter Konflikte, die viel tiefer ist als noch vor 40 Jahren. Trotzdem haben viele Menschen Zukunftsängste, vor allem auch, weil die Medien oft Negativnachrichten bringen und Menschen deswegen sogar Weltuntergangsstimmungen haben. Bezüglich Kirche und Glaube treffe ich auch immer wieder auf Menschen, die denken, dass künftig alles «den Bach runtergehen wird», da die Jungen keinen Bezug mehr zur Kirche hätten und sich ihre Bänke noch mehr leerten. Die pessimistischen Gestimmten verweisen dabei auch gern auf kirchliche Negativnachrichten und Gottesdienststatistiken.

Nimmt man die Gottesdienstteilnehmenden als einzigen Gradmesser, ist es in der Tat bedenklich. Legen wir aber das Augenmerk auf die vielen Freiwilligenengagements für Bedürftige, ökumenische Neuanfänge, gelungene Gebetsanlässe mit Jugendlichen – oder die zeitgemässere Kirchensprache, sieht es anders aus. Da sehe ich viele Positivnachrichten, die halt nicht immer in den Medien genannt werden. Sie lassen mich hoffen, dass vielerorts auch 2018 beherzte Initiativen angegangen und sich Glaube und Kirche überzeugen der weiterentwickeln werden.



Bruno Hübscher, kath. Behinderten-seelsorger Kanton Luzern
bruno.huebscher@lukath.ch

Hinweis
Impulsveranstaltung in Luzern: ein Abend im Zeichen des Wandels mit dem Geschäftsleiter Fastenopfer, Bernd Nilles, und Podiumsgästen. Mittwoch, 28. Februar, 19.30 Uhr, Neubad, Bireggstr. 36. Alles zur Fastenopfer-Kampagne: www.sehen-und-handeln.ch

